

# Bad Girls bad films oder im Westen nichts Neues

Autor(en): **Stäheli, Alexandra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361644>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

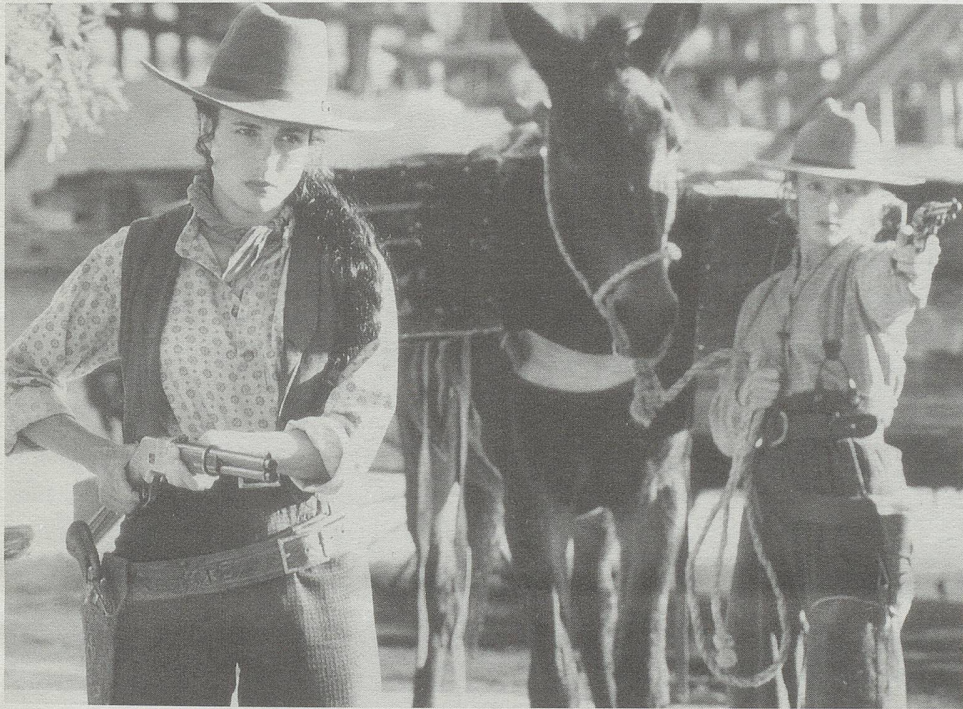
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BAD GIRLS BAD FILMS

ODER  
IM WESTERN NICHTS NEUES



«Just like men», konstatiert Lilly (Drew Barrymore) linkisch grinsend, während sie an ihrer gerösteten Schlangenhaut knabbert. Cody (Madeleine Stowe), Anita (Mary Stuart Masterson) und Eileen (Andie MacDowell) blicken ernst – wie wirkliche Männer – an ihr vorbei in die rötlichen Flammen des Lagerfeuers. Die nächtliche Prärie leuchtet in blauem Verhängnis, denn das Schicksal meint es nicht gut mit ihnen: Nachdem sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, ist die Situation der vier fliehenden Dirnen elend – kein Geld, keine Rechte, kein Zuhause. Und keine Logik. Doch dies kümmert niemanden.

Vorerst also nichts als Verdruss, aber die vier Outlaws geben sich eisern, trotz, lassen sich nicht unterkriegen. Bit-

tere Kämpfe haben sie gegen die immer wieder einbrechende Vergangenheit zu bestehen, insbesondere gegen Codys ehemaligen Zuhälter und Bandenchef Kid Jarrett (James Russo), der ein gefährliches Spiel mit den vier Frauen treibt; sie müssen harte Niederlagen einstecken, Lilly eine Vergewaltigung über sich ergehen lassen und Cody den grausamen Verlust ihres samtäugigen Retter Josh (Dermot Mulroney) erleben, ehe die Cowgirls schliesslich doch noch allein und glücklich dem obligaten Sonnenuntergang entgegenreiten dürfen. Aber auch wenn Regisseur Jonathan Kaplan sich einiges an Action ausgedacht hat, so ist doch der entscheidende und alles zusammenfassende Satz bereits in den ersten 15 Minuten gefallen: Just like men. Mit «Bad Girls» nämlich scheint jene heimtückische Welle endgültig ins Rollen geraten zu sein, die man als den «Thelma and Louise-

Effekt» bezeichnen könnte: Die grosse Traumfabrik Amerikas, mittlerweile am Ende ihrer virtuoseren Klischee-Schöpfungen wie auch ihrer imaginativen Potenz überhaupt angelangt, hat mit dem Ausverkauf der Frauen begonnen – der Frauen als Männer diesmal, als weibliche Versionen altbekannter Abenteuerhelden. Hollywoods letzte pompöse Vereinnahmung?

Während so mit Ridley Scotts Roadmovie «Thelma and Louise», der vor bald drei Jahren das unverkennbare Strickmuster für derartige Eins-zu-eins-Übertragungen geliefert hatte, zwar nicht gerade ein weiblicher, doch immerhin ein gut gemachter Film entstanden war, nehmen sich jetzt die «Bad Girls» dagegen so dünn aus wie Lex Barker ohne Dreitagebart.

Denn Kaplan hat schlicht einen müden Videoclip vergangener Träume und alter Filme zusammengeflickt, der durchaus von reaktionären Tönen untermalt wird: Die einzige Waffe nämlich, welche die vier Cowgirls wirklich besitzen, ist diejenige der schönen Frau – damit steht und fällt die gesamte Story. Und wenn zu guter Letzt Andie MacDowell gewohnt hausbacken lächelt und in die starken Armen ihres Williams fällt, dann kann man nur mit Bangen die nächsten acht geplanten «Superwoman-Productions» erwarten. Julia Roberts als Piratin und Meryl Streep im Dschungel – sehnen wir uns da nicht beinahe wieder nach dem guten alten Winnetou zurück?

ALEXANDRA STÄHELI